

Exportpanorama der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft

Handel mit Brasilien und das
EU-MERCOSUR-Handelsabkommen

THOMAS TIMM



APD

DIÁLOGO AGROPOLÍTICO BRASIL · ALEMANHA
AGRARPOLITISCHER DIALOG BRASILIEN · DEUTSCHLAND



APD

DIÁLOGO AGROPOLÍTICO BRASIL · ALEMANHA
AGRARPOLITISCHER DIALOG BRASILIEN · DEUTSCHLAND

Der Agrarpolitische Dialog Brasilien-Deutschland (APD) dient dem Austausch von Wissen und Informationen zu bilateralen und globalen Herausforderungen im Bereich der Agrar- und Umweltpolitik. Seit über zwei Jahrzehnten entwickelt das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) ähnliche Initiativen mit etlichen Ländern, welche wichtige Referenzen für den APD in Brasilien sind.

Der APD Brasilien-Deutschland basiert auf der vom BMLEH und dem brasilianischen Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht und Versorgung (MAPA) sowie dem Ministerium Agrarentwicklung und Familienlandwirtschaft (MDA) unterzeichneten Memorandum of Understanding. Vertreter brasilianischer und deutscher Ministerien, der Zivilgesellschaft, der Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie der Wissenschaft sind aktiver Teil des Dialogs.

Angesichts der wachsenden globalen Herausforderungen von Klima, Agrarwirtschaft und Umwelt ist es das Ziel des APD, ein besseres gegenseitiges Verständnis des Agrar- und Umweltpolitik beider Länder zu erreichen. Der Austausch und die Veröffentlichung von Wissen erfolgt durch Webinare, Konferenzen, Publikationen und Austauschreisen.

SCN Quadra 1 Bloco C salas 1102-1104

Ed. Brasília Trade Center Brasília - DF

 Tél.: +55 61 9 9964-3731

 contato@apd-brasil.de

 www.de.apdbrasil.de

 [APD Brasil Alemanha](#)

 [APD Brasil Alemanha](#)

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Landwirtschaft, Ernährung
und Heimat

MINISTRY OF
AGRICULTURE AND
LIVESTOCK

MINISTRY OF
AGRARIAN DEVELOPMENT
AND FAMILY AGRICULTURE



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Durchgeführt von



Exportpanorama der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft

Handel mit Brasilien und das EU–MERCOSUR-Handelsabkommen

THOMAS TIMM

São Paulo, März 2026.

ÜBER DIESE STUDIE

Diese Studie wurde vom **APD** | AGRARPOLITISCHEN DIALOG BRASILIEN - DEUTSCHLAND in Auftrag gegeben. Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei dem Autor

AUTOR

Thomas Timm ist Präsident des Brasilianischen Tierwohlverbands (ABBEA) und Berater in der Kooperation Deutschland Brasilien. Als ehemaliger Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammern (AHK) in São Paulo arbeitet er insbesondere in den Bereichen Außenwirtschaft, Agrarökonomie, internationale Kooperationen sowie im Aufbau und der Entwicklung von Netzwerken und Institutionen.

Inhaltsverzeichnis

1. Die Agrar- und Ernährungswirtschaft in Deutschland	5
2. Welche Agrarprodukte exportiert Deutschland weltweit?	9
3. Welche Produkte aus der Agrar- und Ernährungswirtschaft exportiert Deutschland nach Brasilien?	17
4. Führende Akteure im Agrarexport	23
5. Intensivierung des bilateralen Handels Deutschland/Brasilien in der Agrar- und Ernährungswirtschaft und Bedeutung des EU–MERCOSUR-Handelsabkommens	26
Literaturverzeichnis	30

1. Die Agrar- und Ernährungswirtschaft in Deutschland

Die Landwirtschaft wird häufig nicht als prägendes Merkmal Deutschlands wahrgenommen. Historisch gesehen stellte sie jedoch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts einen zentralen Wirtschaftssektor dar, in dem mehr als die Hälfte der Bevölkerung beschäftigt war. Mit dem Übergang zur Industriegesellschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte ein tiefgreifender Strukturwandel ein, der durch die Mechanisierung der Produktion, eine zunehmende Spezialisierung sowie die Intensivierung landwirtschaftlicher Prozesse gekennzeichnet war. Parallel dazu entstanden landwirtschaftliche Genossenschaften und Interessenverbände, die der politischen und ökonomischen Vertretung agrarischer Interessen gegenüber Staat und Handel dienten.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, insbesondere nach den Weltkriegen, erfuhr die deutsche Landwirtschaft eine umfassende Modernisierung. Diese war verbunden mit erheblichen Produktivitätssteigerungen, der Einbindung in den europäischen Agrarmarkt sowie dem schrittweisen Einzug umweltpolitischer Zielsetzungen in die Agrarpolitik. Seit Beginn des 21. Jahrhunderts ist die Landwirtschaft in Deutschland zunehmend durch den Einsatz hochentwickelter Technologien geprägt. Der Fokus liegt dabei auf nachhaltigen Produktionsweisen, verbesserten Tierwohlstandards sowie auf der internationalen Wettbewerbsfähigkeit, insbesondere im Bereich verarbeiteter Agrarprodukte und landwirtschaftlicher Technologien. Insgesamt verdeutlicht diese Entwicklung den Wandel Deutschlands von einer überwiegend subsistenzorientierten Agrarwirtschaft hin zu einer modernen, effizienz- und nachhaltigkeitsorientierten Agrar- und Ernährungswirtschaft.

Gemessen an Kriterien wie Exportvolumen, Produktivität, Forschungs- und Entwicklungsquote oder Technologieführerschaft im Agrarmaschinenbau zählt die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft heute zu den leistungsfähigsten und innovationstärksten Sektoren Europas. Sie bildet eine zentrale Säule der Volkswirtschaft, sichert Beschäftigung in ländlichen Räumen und trägt maßgeblich zur Exportleistung des Landes bei. Mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von rund 16,6 Millionen Hektar (47 % der Landesfläche) und etwa 251.000 landwirtschaftlichen Betrieben mit

durchschnittlich 66 Hektar Betriebsgröße verfügt Deutschland über eine strukturierte, technologisch entwickelte Produktionsbasis.

Es bestehen klare regionale Schwerpunkte im Land:

- **Nordwestdeutschland** (Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen) ist das Zentrum der tierischen Produktion – insbesondere Schweine-, Geflügel- und Milchverarbeitung.
- **Süddeutschland** (Bayern, Baden-Württemberg) ist geprägt von einer starken mittelständischen Feinkost-, Bier- und Molkereiindustrie.
- **Ostdeutschland** (Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern) fungiert als Standort großflächiger Ackerbaubetriebe, Bioenergieprojekte und Agrartechnologiezentren.
- **Westdeutschland** – insbesondere Nordrhein-Westfalen, Westfalen und das Saarland – weist bedeutende Schwerpunkte in Verarbeitung, Lebensmittelindustrie und Logistik auf. Die Region verbindet wichtige Produktionsstandorte mit europäischen Transportkorridoren und spielt eine zentrale Rolle in nationalen und internationalen Wertschöpfungsketten. Rhein-Main und Hamburg dienen als logistische Drehscheiben für den Export – mit multimodalen Verbindungen über Straße, Schiene und Binnenwasserwege.

Der durchschnittliche Selbstversorgungsgrad aller Lebensmittel in Deutschland liegt bei 83 %. Differenziert nach Produkten erreichen die Selbstversorgungsgrade bei Getreide (119 %), Milch (108 %), Fleisch (102 %), Kartoffeln (144 %), Zucker (155 %), Eiern (73 %), Gemüse (36 %) und Obst (22 %). Diese Zahlen zeigen, dass Deutschland bei Grundnahrungsmitteln wie Zucker, Kartoffeln und Getreide gut aufgestellt ist, während bei Obst und Gemüse eine starke Importabhängigkeit besteht (BZL/BLE, 2023).

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die enge Verzahnung zwischen landwirtschaftlicher Primärproduktion und industrieller Verarbeitung. Sie ermöglicht es, aus importierten oder heimischen Rohstoffen hochwertige Exportprodukte zu erzeugen – etwa durch das Rösten von Rohkaffee, die Schokoladen- und Süßwarenproduktion, die Verarbeitung pflanzlicher Öle oder die Herstellung von Fertiggerichten, Feinkost und Backwaren.

Die deutsche Agrar - und Ernährungswirtschaft erwirtschaftete im Jahr 2024 einen Umsatz von ca. 232,7 Mrd. € und beschäftigte über 650.000 Personen (BVE/BLE, 2025). Damit ist sie nach der Automobilindustrie und dem Maschinenbau einer der bedeutendsten Industriezweige Deutschlands. Laut BMLEH geht etwa ein Drittel der landwirtschaftlichen Produktion Deutschlands in den Export – ein klarer Hinweis auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der Branche.

Parallel dazu verfolgt das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) eine langfristig angelegte Strategie zur Stärkung der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft. Im Mittelpunkt stehen die Zielsetzungen, die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Agrarprodukte auf internationalen Märkten zu erhöhen sowie nachhaltige Produktionsmethoden und Ressourceneffizienz auszubauen. Innovationen und Digitalisierung entlang der gesamten Wertschöpfungskette sollen zugleich dazu beitragen, die weltweite Ernährung zu sichern und allen Menschen eine vielfältige, ausgewogene und sichere Versorgung zu ermöglichen.

Dieser Ansatz wird durch mehrere Programme praktisch umgesetzt, insbesondere durch die im Dezember 2025 unter dem Titel „*Moderne Agrarexporte – Made in Germany*“ vorgestellte neue BMLEH-Exportstrategie, die Nationale Ackerbaustrategie sowie durch Kreditinstrumente. Das Agrarministerium sieht in der internationalen Zusammenarbeit und in Dialogen, insbesondere mit aufstrebenden Volkswirtschaften wie Brasilien, die Chance, beidseitig nachhaltige Produktionsmodelle zu fördern, Marktbarrieren über wissenschaftlich fundierte Standards abzubauen und neue Kooperationsformen in Technologie, Tierwohl und Klimaschutz zu entwickeln. Die institutionelle Begleitung durch Einrichtungen wie das Bundesamt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), das Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (BZL) und das Thünen-Institut gewährleistet die wissenschaftliche Fundierung und Erfolgskontrolle dieser Exportförderungsstrategie.

Zugleich spielt die Verpackungs- und Logistikbranche eine zentrale Rolle. Deutschland gilt als logistisches Drehkreuz des europäischen Agrarhandels. Hafenstandorte wie Hamburg und Bremerhaven fungieren als Knotenpunkte für Rohstoffimporte und Lebensmittelexporte, während Kühl- und Verpackungstechnologien den hohen Qualitätsanforderungen im In- und Ausland gerecht werden.

Ergänzend ist die deutsche Lebensmittelmaschinen- und Prozesstechnikindustrie von strategischer Bedeutung für die gesamte Ernährungswirtschaft. Deutschland zählt weltweit zu den führenden Herstellern von Anlagen für Verarbeitung, Abfüllung,

Verpackung und Qualitätskontrolle. Die Branche steht für hohe Automatisierungsgrade, Energieeffizienz, Hygienestandards und technologische Innovation – Faktoren, die insbesondere in der Exportorientierung und in globalen Lieferketten entscheidend sind. Die Maschinenbauer aus Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz liefern Ausstattung für Molkereien, Fleischverarbeitung, Bäckereien, Feinkostbetriebe und Getränketechnologie und prägen damit international die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Agrar- und Ernährungssektors.

Insgesamt verfolgt das BMLEH eine ausgewogene Zielsetzung zwischen ökonomischer Stärke, ökologischer Verantwortung und sozialer Stabilität. Der Sektor steht exemplarisch für die deutsche Fähigkeit, industrielle Effizienz, Umwelt- und Verbraucherschutz zu kombinieren und daraus wirtschaftliche Chancen zu entwickeln. Eine besondere Dynamik für die Stärkung der deutschen Exporte wird durch das kürzlich verabschiedete, jedoch noch nicht in Kraft getretene Handelsabkommen zwischen der EU und dem MERCOSUR erwartet.

2. Welche Agrarprodukte exportiert Deutschland weltweit?

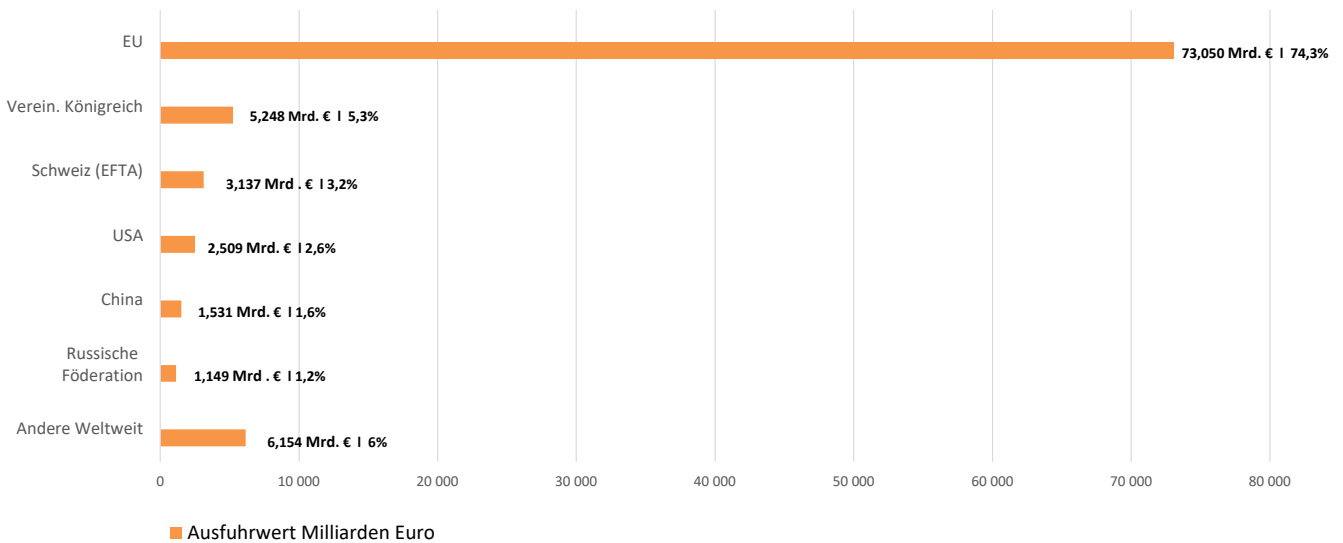
Deutschland zählt zu den größten Exporteuren verarbeiteter Lebensmittel und agrarischer Erzeugnisse. Rund ein Drittel der Branchenleistung wird im Ausland erwirtschaftet; laut *Situationsbericht Ernährungswirtschaft 25/26* entfällt der größte Anteil auf die EU-Binnenmärkte, während außereuropäische Zielmärkte wie die USA, China, Japan oder Brasilien selektiv an Bedeutung gewinnen. Der Schwerpunkt liegt klar auf veredelten Produkten – insbesondere Milch- und Fleischwaren, Süßwaren und Kakaoprodukten, Backwaren und Feinkost sowie Getränken – sowie auf technologischen Gütern rund um Lebensmittelverarbeitung, Verpackung, Kälte- und Prozesstechnik.

Die Breite der Produktpalette – von Hopfen, Bier, Mineralwasser und Hefe über Kartoffelerzeugnisse, Milchprodukte, Saucen und Ketchup bis hin zu Kakao/Schokolade, Kaffee, Fleisch und Fleischwaren sowie Backzutaten – spiegelt die industrielle Kompetenz der deutschen Wertschöpfungsketten wider.

Der Exportwert verarbeiteter Lebensmittel und Getränke sowie Landtechnik aus Deutschland bewegt sich im Trend um etwa 99 Mrd. € jährlich; ungefähr jeder dritte Euro Branchenumsatz wird im Ausland erzielt. Zwischen 70 % und 75 % dieses Auslandsumsatzes entfallen auf den EU-Binnenmarkt – begünstigt durch Zollfreiheit, harmonisierte Standards und eingespielte Logistik –, während außereuropäische Märkte selektiv wachsen.

Im EU-Kontext stiegen die Agri-Food-Exporte 2024 auf rund 235 Mrd. € (European Commission 2024), mit dem Vereinigten Königreich als wichtigstem Einzelziel. Die deutsche Ernährungswirtschaft zeigte sich 2023/24 trotz Preis- und Nachfragevolatilität robust; kurzfristige Dellen in einzelnen Quartalen wurden durch die Breite der Produktpalette und stabile EU-Absätze abgefedert. Insgesamt liegt das deutsche Exportprofil innerhalb der EU im oberen Leistungsdrittel und profitiert von hohen Industriestandards, Qualitätsimage und technologischer Kompetenz.

Grafik 1 – Deutschlands Exporte der Agrar - und Ernährungswirtschaft (2024)



Quelle: Eigene Grafik auf Grundlage der Daten aus der Agrarexportstrategie des BMLEH (2025).

Im Bereich **Milchprodukte** werden vor allem Hart- und Schnittkäse, Milch- und Molkenpulver, Joghurtherzeugnisse und Butterfette exportiert. Hauptabnehmer sind EU-Länder wie Frankreich, Italien und die Niederlande; in Asien gewinnen China, Japan und Südkorea an Bedeutung. Der Exportwert lag 2023 bei rund 13,8 Mrd. € (BMEL 2024)¹. Wachstumstreiber sind Käse und funktionale Zutaten, während 2024 eine gewisse Preissensitivität spürbar war. Wettbewerbsfaktoren sind ein starkes Qualitätsimage, IFS/BRCGS-Standards, belastbare Kühlketten und wettbewerbsfähige Molkereitechnik.

Im Segment **Fleisch und Fleischwaren** reicht das Spektrum von frischem und gefrorenem Schweinefleisch über Geflügelverarbeitung bis zu Wurstwaren und Spezialitäten. Zielmärkte sind insbesondere Osteuropa, Italien und Frankreich; außereuropäische Absatzchancen hängen vom Marktzugang ab. Der Exportwert lag 2023 bei etwa 10,2 Mrd. €. Der Mix verschiebt sich zunehmend in Richtung höher veredelter Produkte. Tierwohl- und Nachhaltigkeitsanforderungen prägen die Verhandlungen mit Handel und Gastronomie.

Im Bereich **Süßwaren, Kakao und Schokolade** exportiert Deutschland Tafelschokolade, Pralinen, kakaohaltige Aufstriche, Kakaopulver, Zuckerwaren und Dauerbackwaren wie

¹ Im Mai 2025 wurde das BMEL (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) in BMLEH umbenannt, Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat.

Kekse. Absatzschwerpunkte sind Frankreich und Österreich innerhalb der EU sowie Nordamerika; Nischen wachsen in ausgewählten lateinamerikanischen und asiatischen Märkten. Der Exportwert lag 2023 bei rund 9,6 Mrd. € (BMEL 2024). Standortvorteile ergeben sich aus der etablierten Kakao- und Schokoladenveredelung (Raffination, Conchierung) sowie einer starken Markenlandschaft.

Die wichtigsten Exportmärkte für **Back- und Teigwaren, Feinkost, Fertiggerichte sowie Saucen/Ketchup** sind Benelux, Österreich, Skandinavien sowie das Vereinigte Königreich und die USA. 2023 erreichten Backwaren und Feinkost rund 10,0 Mrd. € Exportwert; Saucen und Fertiggerichte lagen zusammen bei etwa 4–5 Mrd. €.

Neben dem **Bierexport** gewinnen Spezialitäten und alkoholfreie Varianten an Gewicht: Mineralwasser, Schorlen, Fruchtsäfte und Spirituosen. Wichtige Zielmärkte sind Italien und Frankreich innerhalb der EU sowie die USA, China und das Vereinigte Königreich. Der Exportwert lag 2023 bei etwa 6,3 Mrd. €. Hopfenexporte und Brautechnik stärken das internationale Profil zusätzlich. Konkrete Angaben zur Zahl der Länder, in die deutsches Bier exportiert wird, sind in den öffentlich zugänglichen Außenhandelsstatistiken nicht direkt aufgeführt. Für 2024 berichtet das Statistische Bundesamt, dass rund 1,45 Milliarden Liter deutsches Bier ins Ausland exportiert wurden und Deutschland im weltweiten Bierexport einen Wert von etwa 1,4 Milliarden US-Dollar erzielte.

Deutschland ist einer der größten **Röstkaffee- und Instantkaffee-Standorte Europas**. Rohkaffee wird überwiegend über Hamburg importiert und in spezialisierten Anlagen veredelt. 2023 exportierte Deutschland Kaffeeerzeugnisse im Wert von 2,97 Mrd. €, darunter Röstkaffee, Extrakte und Instantprodukte. Die wichtigsten Abnehmer sind EU-Länder, Großbritannien sowie zunehmend die USA und asiatische Märkte, die eine steigende Nachfrage im Premium- und Spezialitätensegment verzeichnen.

Im Segment **Kartoffelerzeugnisse, Hefe, Backzutaten und Backpulver** werden TK-Pommes und Chips, Kartoffelflocken, -stärke und -granulat sowie Backzutaten wie Hefe, Backpulver, Enzyme und Aromen exportiert. Kernabsatz ist die EU/UK; für Hefe und Zutaten bestehen stabile Märkte im Nahen Osten und in Nordafrika. Laut aggregierten Handelsdaten (UN Comtrade 2025) erreichte Deutschland 2023 in diesem Produktverbund ein Exportvolumen von rund 3,2 Mrd. €. Damit bewegt sich das Segment klar im mittleren einstelligen Milliardenbereich.

Ergänzend zu Lebensmitteln exportiert Deutschland **Kaffeeröst- und Mahltechnik, Abfüll- und Verpackungslinien, Kälte- und Prozesstechnik, Brauanlagen sowie professionelle Kaffeeautomaten und Sensoriksysteme**. Zielregionen sind die EU, USA/Kanada, China, Mexiko und Brasilien. Der deutsche Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinenbau zählt mit einem Exportwert von 10,625 Mrd. € zu den wichtigsten Segmenten des Maschinenbaus und stark exportorientierten Fachzweigen (VDMA 2025).

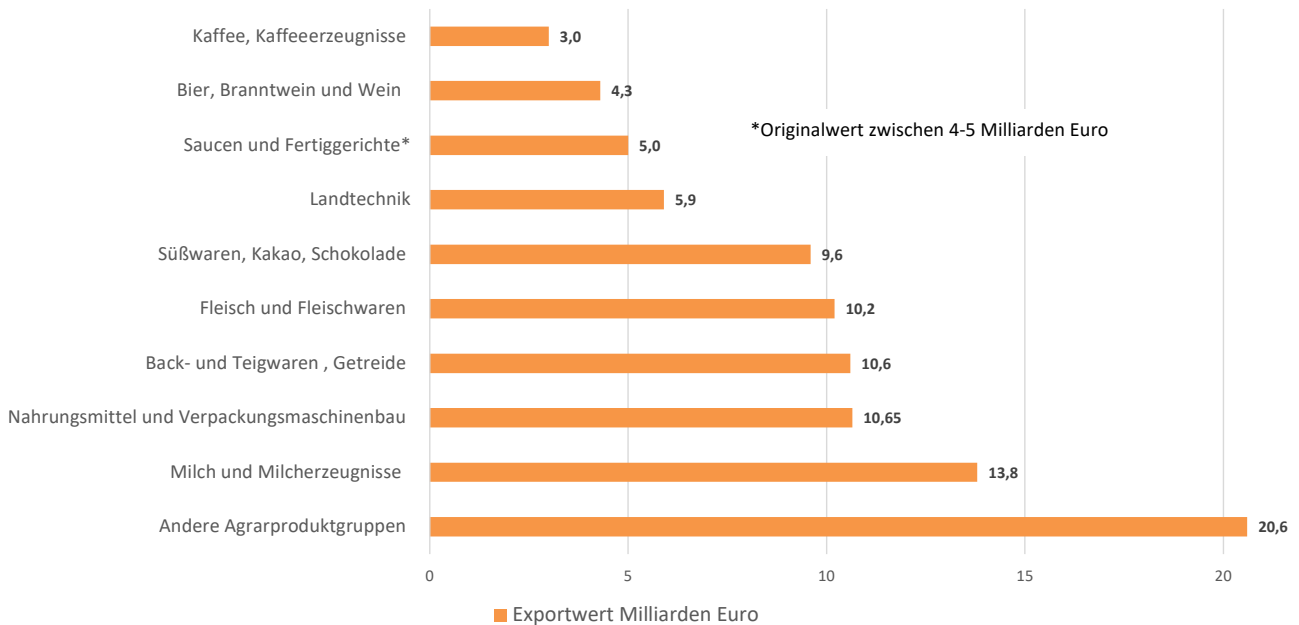
Im Segment **Landtechnik** ist der deutsche Agrar- und Ernährungssektor wettbewerbsfähig. Obwohl 2024 konjunkturbedingt rückläufig war, hielten sich die Exportzahlen im Bereich von 5,9 Mrd. €. Die deutsche Landtechnik umfasst ein breites Spektrum mit Traktoren, Erntemaschinen, Bodenbearbeitung, Pflanzenschutz, Transporttechnik und Spezialtechnik (BMLEH 2025).

Der **EU-Binnenmarkt** bleibt mit rund 70–75 % des Auslandsumsatzes der wichtigste Absatzraum. Top-Abnehmer sind Frankreich, die Niederlande, Italien, Polen und Österreich. In Nordamerika bieten die USA attraktive Premium- und Spezialitätennischen für Süßwaren. Bei Bier und Zutaten werden allerdings stringente Label- und Compliance-Nachweise verlangt. In Asien wachsen Absatzchancen für Milch-, Süßwaren- und Backprodukte, während Logistik- und Marktzugangsfaktoren volatil sein können.

In **Lateinamerika** dominieren Technologieexporte (Lebensmittelmaschinen) und ausgewählte Premiumsegmente, etwa bei Süßwaren, Feinkost und Bier. Eine besondere Rolle spielen die deutschen Exporte von Lebensmittelmaschinen und Brauereitechnik. Deutschland zählt weltweit zu den führenden Herstellern von Anlagen für Lebensmittelverarbeitung, Verpackung, Kältetechnik und Qualitätskontrolle. Im Bereich der Brauereitechnik – Sudhäuser, Gär- und Lagerkeller, Abfüllanlagen und Filtration – genießen Anbieter aus Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen eine herausragende Stellung. Auch im Bäckereimaschinenbau (Backstraßen, industrielle Öfen, Gäranlagen, Teigportionierer) ist Deutschland technologisch führend und beliefert industrielle Backbetriebe in Mexiko, Brasilien, Chile und Kolumbien. Die Kombination aus hoher Automatisierung, Energieeffizienz und Hygienestandards macht deutsche Anlagen zu bevorzugten Lösungen für lokale Lebensmittel- und Getränkekonzerne. Entsprechend dominieren Lebensmittelmaschinen, Brauereiausrüstungen und Verarbeitungstechnologien die deutschen Agri-Food-Technologieexporte nach Lateinamerika.

Das **Vereinigte Königreich** bleibt trotz Brexit ein besonders wichtiger EU-externer Markt für Agri-Food-Exporte.

Grafik 2 – Deutsche Agrarexporte nach Warengruppen



Quelle: Eigene Grafik auf Grundlage der Daten aus VDMA (2024) sowie der Agrarexportstrategie des BMLEH (2024).

Der deutsche Außenhandel ist wertgetrieben: Der hohe Anteil verarbeiteter und markenstarker Produkte führt zu überdurchschnittlichen Wert-/kg-Erträgen. Qualitäts- und Sicherheitsstandards (z.B. IFS, BRCGS, ISO 22000) sowie Rückverfolgbarkeit und zertifizierte Herkunft sind zentrale Marktzugangshebel und stützen Preisprämien. Hinzu kommen Logistik- und Verpackungskompetenz für lange Distanzen, die Kühlkettenstabilität und Produktsicherheit gewährleisten. Auf der Policy-Seite verbessern EU-Handelsabkommen und die Exportstrategie des BMLEH die Rahmenbedingungen; Messerförderung, Delegationsreisen und Marktstudien erleichtern kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) den Einstieg.

Die Exportstruktur deutscher Lebensmittel spiegelt eine Verlagerung von Basisrohstoffen hin zu hochwertigen, verarbeiteten Produkten wider. Während in den 1970er-Jahren Milch, Fleisch und Zucker dominant waren, stehen heute Feinkost, Süßwaren, Getränke, Zutaten und Lebensmittelmaschinen im Vordergrund. Die Transformation zur „Wertschöpfungsökonomie“ ist ein zentrales Erfolgsmerkmal der Branche (BVE, 2025).

Die wichtigsten Warengruppen 2023/2024 waren laut Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE 2025):

- Molkereiprodukte: Exportwert rund 10,2 Mrd. €, Hauptmärkte Frankreich, Italien, Niederlande, China.
- Fleisch und Wurstwaren: 8,5 Mrd. €, Schwerpunkt Schweinefleisch, Exporte nach Osteuropa und Asien.
- Süßwaren und Kakaoprodukte: 7,8 Mrd. €, Exportführer Schokolade und Kekse.
- Backwaren und Feinkost: 10 Mrd. €, wachsendes Segment durch Convenience-Trends.
- Getränke: 6,3 Mrd. €, davon über 15 Mio. hl Bier.
- Kaffee (geröstet und Kaffeezubereitungen): Exportwert rund 3 Mrd. €, Deutschland zählt zu den führenden Röst- und Re-Exportstandorten Europas, Hauptmärkte sind die EU sowie Nordamerika.
- Landtechnik: 5,9 Mrd. €, umfasst Traktoren, Erntemaschinen, Bodenbearbeitung, Pflanzenschutz, Transporttechnik und Spezialtechnik.
- Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinenbau: 10,625 Mrd. €, mit Schwerpunkten auf Bäckereimaschinen, Fleisch- und Proteinverarbeitungsanlagen, Getränkeherstellungstechnik, Molkereimaschinen, Süßwarenmaschinen u. a. (VDMA 2025).

Die stärksten Treiber für den Export sind Qualität, Verlässlichkeit und Produktinnovation. Deutsche Produkte gelten weltweit als garantiert sicher und nachhaltig hergestellt (Eurostat 2024). Gleichzeitig spielt die Verpackungs- und Prozesstechnik eine entscheidende Rolle: Made-in-Germany-Maschinen dominieren den Weltmarkt für Abfüll- und Sterilisationsanlagen (GTAI, 2024).

Ein weiterer Wachstumsfaktor ist die Diversifizierung von Exportmärkten. Während Europa nach wie vor rund 75 % der Ausfuhren aufnimmt, gewinnen Asien und Nordamerika stetig an Bedeutung. China, Japan und Südkorea sind zu wichtigen Abnehmern deutscher Milchprodukte, Süßwaren und Bier geworden. Diese Dynamik unterstreicht die zunehmende Globalisierung der deutschen Handelsströme.

Der Erfolg der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft ist eng mit der europäischen Handelspolitik verknüpft. Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) sichert nicht nur landwirtschaftliche Einkommen, sondern ermöglicht auch die Harmonisierung von Qualitäts-, Gesundheits- und Umweltnormen innerhalb der EU. Diese einheitlichen

Standards verschaffen EU-Produkten auf Drittmärkten einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil (European Commission 2024).

Deutschland profitiert von den Handelsabkommen der EU, etwa mit Kanada, Japan, Südkorea und Neuseeland. Das EU-Mercosur-Handelsabkommen stellt ein besonderes Zukunftsfeld dar, da es den Marktzugang für Lebensmittel und Technologie in Lateinamerika erweitern würde (European Commission 2024).

Deutschland nimmt zudem aktiv an den Verhandlungen der Welthandelsorganisation (WTO)-Agrargruppe und der Food and Agriculture Organization (FAO) teil. Ziel ist die Förderung fairer Handelsbedingungen, nachhaltiger Produktionssysteme und globaler Ernährungssicherheit. Damit positioniert sich die deutsche Agrarpolitik zwischen wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und entwicklungspolitischer Verantwortung (OECD 2024).

Die deutsche Ernährungswirtschaft zeichnet sich durch eine ausgewogene Kombination aus mittelständischer Prägung, technologischer Effizienz und hoher Exportorientierung aus. Etwa 90 % der Betriebe gelten als kleine und mittlere Unternehmen, die eine beachtliche Produktivität erzielen. Der Branchenumsatz pro Beschäftigtem liegt im europäischen Vergleich an der Spitze (Eurostat 2024).

Die Wettbewerbsfähigkeit resultiert aus vier ineinandergreifenden Faktoren:

- **Qualitäts- und Sicherheitsstandards:** Das Qualitätssicherungssystem „QS“ sowie die EU-Zertifikate IFS, BRCGS und ISO 22000 schaffen Vertrauen entlang globaler Lieferketten. Deutsche Produkte gelten in über 150 Märkten als Garant für Lebensmittelsicherheit (BMEL 2024).
- **Technologische Führungsrolle:** Deutschland ist führend bei digitalisierten Produktionsprozessen. Automatisierte Abfüll-, Verpackungs- und Lagertechnologien senken Kosten, während KI-basierte Qualitätsanalysen die Effizienz erhöhen (GTAI 2024). Dieser Vorsprung in der Prozess- und Verpackungstechnik erklärt, warum selbst rohstoffärmere Produkte im Export hohe Wertschöpfung erzielen.
- **Nachhaltigkeit als Markenwert:** In Märkten mit hohem Umweltbewusstsein, etwa in Skandinavien oder Japan, erzielen deutsche Lebensmittel Mehrpreise von bis zu

15 % (Statista 2024). Nachhaltigkeit wird nicht mehr nur als gesetzliche Auflage, sondern als Differenzierungsstrategie verstanden – „Sustainability Made in Germany“.

Mit dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) von 2023 müssen Unternehmen ökologische und soziale Risiken entlang ihrer Lieferketten erfassen und minimieren. Betroffen sind Rohstoffe wie Kakao, Kaffee, Palmöl, Rindfleisch, Holz und Soja – Produkte, die für deutsche Verarbeiter zentral sind.

Deutschland gehört zu den führenden Anbietern von Lebensmittelmaschinen und Verpackungstechnologien. Hauptabnehmer sind die USA, China, Brasilien, Mexiko und Südafrika. Weltweit profitieren deutsche Technologien vom Image hoher Effizienz und Langlebigkeit. Diese Exporttechnologien sind zugleich Werkzeuge der nachhaltigen Entwicklung: Sie ermöglichen ressourcenschonende Verarbeitung, die Reduktion von Lebensmittelverlusten und Energieeinsparungen.

Die Agrarpolitik der EU – allen voran die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) – beeinflusst die Wettbewerbsbedingungen deutscher Exporteure direkt. Subventionssysteme, Umweltauflagen und Herkunftskennzeichnungen schaffen ein komplexes, aber transparentes Regelwerk. Die „Farm-to-Fork-Strategie“ sowie die in der Diskussion befindliche Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten (EUDR) werden diesen Rahmen künftig um Nachhaltigkeits- und Klimaauflagen erweitern. Während diese Regelungen für Exporteure aus Drittstaaten Markteintrittsbarrieren darstellen, verschaffen sie deutschen Unternehmen ein Image-Plus. Produkte „Made in Germany“ erfüllen diese Anforderungen systematisch und genießen daher einen Vertrauensvorsprung in regulierten Märkten wie Kanada, Japan oder Südkorea (European Commission 2024).

Laut Angaben des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Heimat (BMLEH) gehört Deutschland weltweit zu den größten Importeuren landwirtschaftlicher und lebensmittelbezogener Produkte. In aktuellen außenwirtschaftspolitischen Zielbeschreibungen wird Deutschland als drittgrößter Importeur landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Nahrungsmittel weltweit geführt – direkt nach China und den USA. Um die Herstellung der durch die Industrie veredelten Produkte garantieren zu können, ist Deutschland daher auf massive Importe von Rohstoffen angewiesen (BMLEH 2025)

3. Welche Produkte aus der Agrar- und Ernährungswirtschaft exportiert Deutschland nach Brasilien?

Der Agrarhandel zwischen Deutschland und Brasilien ist durch eine klare Arbeitsteilung geprägt.

Brasilien ist für Deutschland ein bedeutender Lieferant agrarischer Roh- und Genussmittel. Im Jahr 2023 exportierte Brasilien, laut OEC, Kaffee im Wert von rund 1,12 Mrd. US-\$ nach Deutschland und blieb damit eines der wichtigsten Ursprungsländer für Rohkaffee der deutschen Röstkaffee- und Veredelungsindustrie. Weitere brasilianische Agrarprodukte wie Sojaerzeugnisse, Fruchtsäfte und Futtermittelkomponenten ergänzen die Lieferstruktur und tragen maßgeblich zur Versorgung deutscher Verarbeitungsbetriebe bei. Insgesamt belief sich das brasilianische Exportvolumen agrarischer Güter nach Deutschland 2023 gemäß OEC-Daten auf rund 0,68 Mrd. US-\$ (ohne Kaffee). Damit bleibt Brasilien einer der zentralen außereuropäischen Partner Deutschlands bei der Versorgung mit hochwertigen Roh- und Genussmitteln.

Deutschlands Rolle ist auf der Exportseite klein, aber spezialisiert. Wertmäßig entfielen 2024 auf deutsche Agrarexporte nach Brasilien rund 236 Mio. €, was einem Zuwachs von etwa 20 % gegenüber 2023 entsprach. Der Anteil Brasiliens an den gesamten deutschen Agrarexporten blieb mit ca. 0,2 % (BMLEH 2025) gering. Deutschland ist damit im bilateralen Agrargüterhandel Nettoimporteur, obwohl es im Warenverkehr insgesamt (alle Güterklassen) einen Exportüberschuss gegenüber Brasilien erzielt.

Im EU-Kontext ist die Größenordnung anders gelagert: Die EU-27 exportierten 2024 Agri-Food-Waren im Wert von etwa 2,8 Mrd. € nach Brasilien. Deutschlands Anteil an diesen EU-Gesamtausfuhren ist damit klein; zugleich unterstreicht die EU-Zahl die Bedeutung Brasiliens als großen, aber stark selektiven Absatzmarkt für europäische Nahrungsmittel und Zutaten.

Das deutsche Exportprofil nach Brasilien ist von veredelten und/oder technologieintensiven Produktgruppen geprägt, die komplementär zur brasilianischen Rohstoffstärke sind. Besonders sichtbar ist dies in fünf Clustern:

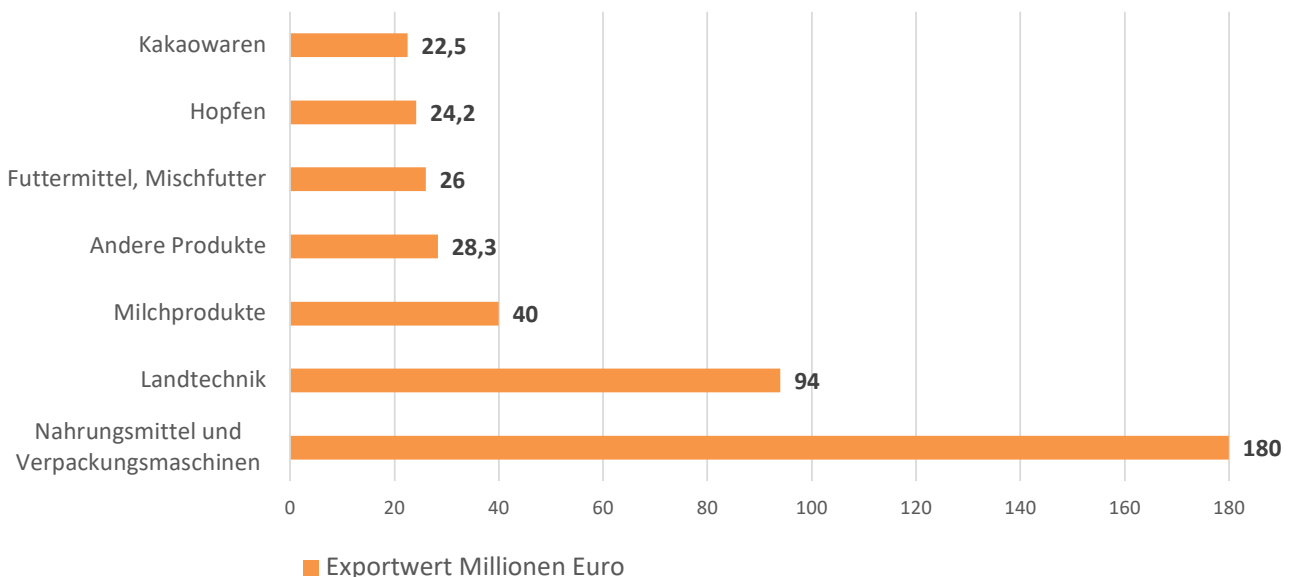
- **Landtechnik:** Nach Angaben des VDMA beliefen sich die Exporte nach Brasilien 2024 auf rund 94 Mio. €, rund 40 % weniger als im Vorjahr (2023: ca. 157 Mio. €). Den größten Anteil stellten Traktoren, selbstfahrende Feldhäcksler, Mährescher sowie Teile für Ernte- und Bodenbearbeitungsmaschinen. Der Rückgang spiegelt vor allem eine zyklische Investitionszurückhaltung wider, während einzelne Teilsegmente wie Ersatzteile, Futterbereitungs- und Spezialmaschinen weiter zulegen. Für 2025 wird ein Exportwert von etwa 120 Mio. € geschätzt (VDMA 2025).
- **Milchprodukte mit funktionalem Profil:** 2024 standen sie an zweiter Stelle der deutschen Agrarausfuhren nach Brasilien. Rund 88 % des Exportwertes entfielen auf Molkenprotein-Erzeugnisse wie WPC, WPI, Laktalbumin und standardisiertes Molkenpulver. Diese Produkte dienen in Brasilien vor allem als hochwertige Funktionszutaten für die Lebensmittelindustrie – etwa in Sportnahrung, Säuglingsnahrung, Backwaren, Schokolade, Eiscreme und Getränkezusätzen. Die ausgeführte Menge lag bei rund 4.600 Tonnen, der Warenwert bei etwa 40,1 Mio. €.
- **Futtermittel:** Deutschland exportierte 2024 Futtermittel im Wert von rund 26 Mio. €, ein Anstieg von etwa 45 % gegenüber dem Vorjahr. Die wichtigsten Ausführpositionen umfassen Weizenkleie, Gerste, Roggen, Hafer, Rapsextraktionsschrot sowie Mischfutter für Schweine und Geflügel und Trockenfutter für Heimtiere (BMLEH 2025). Brasilien ist in vielen Segmenten jedoch Selbstversorger bzw. Rohstofflieferant und daher kein wesentlicher Nettoimporteur deutscher Futtermittel.
- **Hopfen:** Mit einem Exportwert von rund 24,2 Mio. € ist Hopfen ein profilbildendes deutsches Spezialgut. Er fließt in Premium- und Craft-Segmente der brasilianischen Brauwirtschaft ein, die neben Volumenprodukten zunehmend differenzierte Geschmacksmuster bedient (BVE 2025).
- **Süßwaren und Kakaoverarbeitung:** Trotz der starken Rohstoffbasis Brasiliens weist die deutsche Süßwaren- und Kakaoverarbeitung ausgeprägte technologische Stärken auf. Der Exportwert von Kakao-Halbfabrikaten (Kakaomasse, Kakaobutter, Kakaopulver) sowie Kakaowaren im engeren Sinne (Schokolade und kakaohaltige Zubereitungen) nach Brasilien belief sich 2024 auf rund 22,5 Mio. €. Die Nachfrage

speist sich insbesondere aus der Verfügbarkeit spezialisierter Halbfabrikate für die industrielle Weiterverarbeitung sowie aus Marken- und Premiumprodukten deutscher Produktionsstandorte (BVE 2025).

Neben diesen traditionellen Waren treten weitere, im Jahresverlauf schwankende Warengruppen auf, darunter Back- und Teigwaren, ausgewählte Getränke sowie Zutaten und Enzyme. Ihr gemeinsamer Nenner ist ein hoher Veredelungs- und Qualitätsgrad sowie die Einbindung in global standardisierte Lieferketten mit strengen Qualitäts- und Rückverfolgbarkeitsanforderungen.

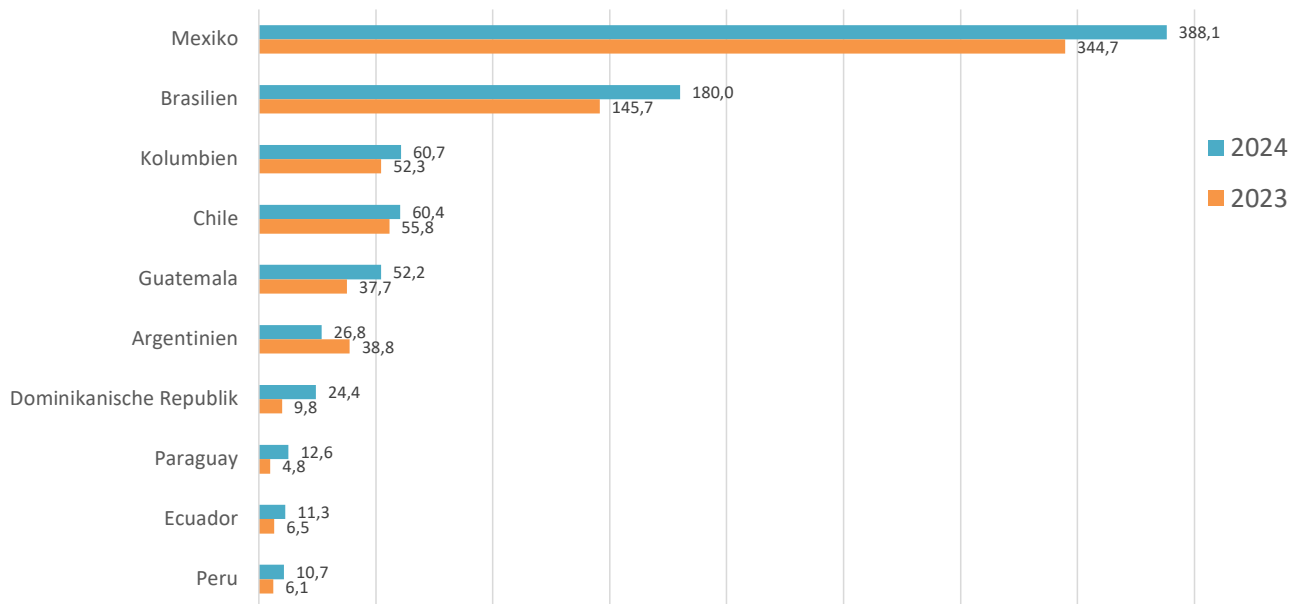
Ein weiterer strategischer Bereich ist der **Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinenbau**: 2024 exportierte Deutschland Produkte im Wert von 180 Mio. € nach Brasilien – zusätzlich zu den oben genannten 235 Mio. € in Agrarexporten. Dieser Wirtschaftszweig zeigte ein Wachstum von 25 % gegenüber 2023 (145,6 Mio. €). Der kontinuierliche Ausbau der brasilianischen Agrarproduktion, die auf hochwertige Industrieanlagen zur Fertigung setzt, eröffnet klare Chancen. Zu den exportierten Maschinen zählen Brauereianlagen, Molkereianlagen, Süßwarenmaschinen und Bäckereianlagen (VDMA 2025).

Grafik 3 – Deutsche Agrarexporte nach Brasilien (2024) in Mio Euro



Quelle: Eigene Grafik auf Grundlage der Daten aus VDMA (2024) sowie der Agrarexportstrategie des BMLEH (2024).

Grafik 4 – Export von Nahrungsmittelverarbeitungs- und Verpackungsmaschinen aus Deutschland nach Lateinamerika



Quelle: Nationale Statistikämter, Copyright VDMA

Somit liegt die deutsche Agrarausfuhr nach Brasilien in einem engen Korridor, der von individuellen Produktzyklen, Währungsrelationen (Euro/Real) sowie Zulassungs- und SPS-Prozessen beeinflusst wird. Das jährliche Exportwachstum basiert weniger auf Absatzsteigerungen als vielmehr auf wert- und mixbedingten Faktoren: Steigende Nachfrage nach Zutaten mit funktionaler oder technologischer Funktion (Molkenproteine, Zusatzstoffe), zyklische Investitions- und Modernisierungsphasen in verarbeitenden Betrieben (die wiederum Nachfrage nach Spezialkomponenten auslösen) sowie die Weiterentwicklung von Premiumsegmenten (z. B. Brauerei-Nischen) bestimmen die Entwicklung.

Wo Mengen ausgewiesen werden, liegen sie – wie im Fall der Molkenproteine – im niedrigen vierstelligen Tonnenbereich. Die deutschen Exporte von Whey-Produkten nach Brasilien bewegten sich in den vergangenen Jahren typischerweise zwischen 2.500 und 3.500 Tonnen pro Jahr und liegen damit weit entfernt von großvolumigen Rohstoffströmen. Wertmäßig entsprach dies 2023 einem Exportvolumen von rund 12–15 Mio. US- $\text{\$}$.

Verglichen mit dem gesamten deutschen Agrarexport bleibt Brasilien ein kleiner, aber strategischer Zielmarkt. Die EU-27-Perspektive verdeutlicht, dass Nachfrage in

Brasilien durchaus vorhanden ist, jedoch stark auf definierte Segmente fokussiert, in denen Qualität, Markenreputation und technische Spezifikation kaufentscheidend sind. Deutsche Agrarexporte nach Brasilien werden überwiegend als Inputs in brasilianischen Wertschöpfungsketten genutzt (z. B. Molkenproteine für Molkereiprodukte oder Sporternährung, Futtermittelzusätze zur Leistungs- oder Gesundheitsoptimierung, Hopfen für Premium-Biere). Konsumfertige Markenprodukte sind vorhanden, machen aber – gemessen am Gesamtwert – den kleineren Teil aus.

Zugang und Regulierung: Der Marktzugang ist weniger tarifär als prozedural geprägt. Sanitäre und phytosanitäre Verfahren (SPS), Etikettierungs- und Zutatenvorschriften sowie die Anerkennung von Zertifikaten bestimmen die Geschwindigkeit und Planungssicherheit. Hinzu kommen tarifäre Faktoren und logistische Kosten: Importzölle auf einzelne Lebensmittel- und Zutatenkategorien bestehen fort, wobei deren Höhe je nach Tariflinie variiert. Die Hafенabwicklung – insbesondere Dokumentenprüfung, Inspektionen, Lagerzeiten und Freistellungsprozesse – kann zu erheblichen Zusatzkosten führen. Die Kosten für die Zollabfertigung pro Container liegen, je nach Terminal, Produkt und Prüfungsintensität, im Bereich von mehreren Hundert bis über tausend US-\$. Diese Faktoren beeinflussen sowohl die Kalkulation als auch die Verlässlichkeit der Lieferketten. In einzelnen Segmenten (z. B. Milch-Ingredienzen, Futtermitteladditive) wurden die Prozesse in den vergangenen Jahren stabilisiert; kurzfristige Verzögerungen bleiben jedoch möglich.

Wettbewerbsfaktoren: Drei Elemente sind zentral: erstens ein hoher Standard bei Lebensmittelsicherheit und Rückverfolgbarkeit, der in Brasilien insbesondere bei Premiummarken und internationalen Abnehmern Mehrwerte stiftet; zweitens Technologie- und Rezepturkompetenz (Beispiel: funktionale Proteine, Spezialhopfen, Compound-Lösungen); drittens verlässliche Kühlketten- und Verpackungstechnik, ohne die temperatur- oder feuchteempfindliche Produkte nicht wirtschaftlich geliefert werden können. Auf EU-Ebene stützt der große Binnenmarkt die Skalierung solcher Produkte; Deutschlands Anbindung an diesen EU-Technologie- und Qualitätsraum ist ein impliziter Wettbewerbsvorteil.

Der Anteil Brasiliens an den deutschen Agrarexporten lag 2024 demnach bei rund 0,2 %. Trotz des deutlichen Jahresanstiegs bleibt der Marktanteil damit sehr gering. Zugleich ist der Wert im Verhältnis zur Brasilien-Relevanz im EU-Außenhandel erklärbar: Deutschland liefert nach Brasilien vor allem Spezialitäten und Ingredienzen; großvolumige, standardisierte Kategorien (in denen EU-weit erhebliche Exporte

verzeichnet werden) spielen im deutschen Brasilien-Profil eine geringere Rolle. Für die Positionierung deutscher Anbieter ist die Kennzahl daher nur begrenzt aussagekräftig: Entscheidend ist die Präsenz in wachstumsstarken Nischen, in denen Qualitäts- und Funktionsvorteile preisdurchsetzbar sind. Zusammen mit der Kategorie Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen erreichte der Export der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft nach Brasilien einen Wert von 415 Mio. € im Jahr 2024 – Tendenz steigend (VDMA 2025).

Potenziale: Aufbauend auf der steigenden Tendenz von 2024 bieten vor allem drei Hebel weiteres Wachstum: erstens die Ausweitung funktionaler Zutaten (Milchproteine, Fermentationsprodukte, Enzyme) in brasilianischen Gesundheits- und Premiumsegmenten; zweitens die weitere Diversifizierung der Brauwirtschaft, die Spezialhopfen und Prozesswissen nachfragt; drittens die wachsende Integration europäischer Qualitäts- und Nachhaltigkeitsanforderungen in brasilianische Lieferketten, die zu Nachfrage nach zertifizierten Inputs führt.

Risikofaktoren: Währungs- und Nachfragevolatilität (Euro/Real), prozedurale Hürden (SPS-Verfahren, Kennzeichnung) und zyklische Anpassungen in brasilianischen Konsummärkten können den Jahresverlauf spürbar beeinflussen. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt jedoch, dass spezialisierte Nischen mit hohem Veredelungsgrad widerstandsfähiger sind als breit aufgestellte Volumensegmente.

4. Führende Akteure im Agrarexport

Federführend in der deutschen Exportförderung ist das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWE) mit seiner Außenwirtschafts- und Handelspolitik sowie strategischen Instrumenten der Exportfinanzierung, Markterschließung und Investitionsabsicherung.

Für den Bereich Agrar- und Ernährungswirtschaft koordiniert das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Heimat (BMLEH) gemeinsam mit Germany Trade & Invest (GTAI) und dem Auswärtigen Amt die internationale Ausrichtung der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft. Zentrale Instrumente sind Exportförderprogramme, bilaterale Fachdialoge sowie internationale Leitmessen wie die Internationale Grüne Woche, Biofach, Anuga oder Interpack.

Mit der im Dezember 2025 vorgelegten neuen Exportstrategie hat das BMLEH seine Rolle als strategischer Gestalter der Agrar-Außenwirtschaft weiter geschärft. Die Strategie setzt einen klaren Fokus auf:

- diversifizierte Zielmärkte,
- resiliente Lieferketten,
- nachhaltige Produktions- und Verarbeitungsstandards sowie
- die aktive Flankierung handelspolitischer Öffnungen, etwa im Kontext neuer oder reaktiver Handelsabkommen.

Ein zentrales Element ist die stärkere Verzahnung von Exportförderung mit Nachhaltigkeits-, Tierwohl- und Qualitätsstandards, um deutschen Unternehmen Marktzugangsvorteile in regulierten Märkten zu sichern. Exporterfolge sollen künftig nicht allein über Volumen, sondern über Wertschöpfung, Technologie- und Standardführerschaft erzielt werden.

Im Rahmen der Exportstrategie werden gezielte Markterschließungsprogramme fortgeführt und ausgebaut. Neben etablierten Aktivitäten in Südostasien, den Golfstaaten und Afrika gewinnt auch Lateinamerika – insbesondere Brasilien – als strategischer Partner an Bedeutung, sowohl als Absatzmarkt für hochwertige Lebensmittel als auch als

Kooperationsraum für Verarbeitungstechnologien, Logistik und nachhaltige Agrarsysteme. Die Verbindung von privatwirtschaftlichen Clustern und staatlicher Exportförderung gilt dabei weiterhin als Erfolgsmodell deutscher Außenwirtschaftspolitik im Agrarsektor (BMLEH 2025).

Cluster-Initiativen wie Food Processing NRW, Bayern Innovativ oder die DLG-Forschungsplattform vernetzen Industrie, Mittelstand und Wissenschaft. Über 120 Lehrstühle an deutschen Hochschulen forschen zu Themen wie alternative Proteine, biobasierte Verpackungen, Digitalisierung und zirkuläre Ernährungssysteme. Diese Wissensbasis ist ein zentraler Pfeiler der neuen Exportstrategie, die Innovation explizit als Wettbewerbs- und Differenzierungsfaktor definiert.

Kleine und mittlere Unternehmen werden durch Institutionen wie GTAI, Euler-Hermes-Exportkreditgarantien und die AHKs (Deutsche Auslandshandelskammern) unterstützt. Diese Netzwerke ermöglichen Markteinstiegsberatung, regulatorische Orientierung, Risikomanagement und Messförderung. Die Kombination aus mittelständischer Flexibilität, Innovationsfähigkeit und institutioneller Stabilität stärkt die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Anbieter.

Die Wettbewerbsstärke der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft beruht zudem auf der räumlichen Organisation und Effizienz ihrer Logistiksysteme. Deutschland verfügt über ein dichtes Netz spezialisierter Agrar-Cluster und Verarbeitungszentren, die regionale Stärken bündeln und international vernetzt sind. Regionale Innovations- und Vermarktungsnetzwerke wie Foodhub NRW, Bayern Innovativ, das Ernährungsnetzwerk Norddeutschland oder das Cluster Ernährung Mainfranken verbinden Landwirt*innen, Verarbeiter, Verpacker, Logistiker und Forschungseinrichtungen. Diese Kooperationen ermöglichen gemeinsame Qualitätsstandards, Exportberatung und den Aufbau nachhaltiger Lieferketten.

Die strategische Infrastruktur des Landes trägt entscheidend zum Erfolg des Außenhandels bei. Deutschland zählt zu den leistungsfähigsten Logistikstandorten weltweit. Die Häfen Hamburg, Bremen-Bremerhaven und Rostock spielen eine zentrale Rolle im außereuropäischen Export. Parallel wurde die Kühlketten- und Digital-Logistik deutlich ausgebaut; digitale Transportdokumente, Rückverfolgbarkeitssysteme und automatisierte Zollprozesse erhöhen Transparenz und Effizienz – Aspekte, die auch in der neuen Exportstrategie explizit als Wettbewerbsfaktoren benannt werden.

Die Forschung zur Ernährungswirtschaft ist stark institutionalisiert. Das BMLEH unterstützt über den Projektträger BLE mehrere laufende Innovationsvorhaben. Programme wie „Digitalisierung in der Ernährungswirtschaft“, „Bioökonomie 2030“ oder „Alternative Proteine“ bilden den wissenschaftlichen Rahmen für die Transformation zu nachhaltigen Ernährungssystemen. Die enge Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Forschung und Privatwirtschaft – etwa mit dem Fraunhofer IVV, der Universität Hohenheim, dem Thünen-Institut oder dem Max-Rubner-Institut – unterstreicht den technologie- und wissensbasierten Ansatz der deutschen Exportstrategie.

Durch diese enge Vernetzung von Politik, Forschung und Wirtschaft entwickelt Deutschland eine Vorbildfunktion für eine High-Tech-Agri-Food-Economy innerhalb der EU. Innovation dient dabei nicht nur dem Wachstum, sondern auch der Erreichung globaler Nachhaltigkeits-, Klima- und Tierwohlziele.

Deutschland zählt zudem zu den weltweit führenden Anbietern von Lebensmittelmaschinen und Verpackungstechnologien. Diese Exporttechnologien ermöglichen den Technologietransfer in Partnerländer.

Die fortschreitende Digitalisierung revolutioniert alle Stufen der Agrar- und Ernährungswirtschaft. Sensorik, Robotik und KI ermöglichen präzisere Steuerung, Ressourceneinsparung und höhere Produktqualität. Digitale Rückverfolgbarkeitssysteme und Blockchain-Anwendungen gewinnen insbesondere im Export von Kaffee, Kakao und Bio-Produkten an Bedeutung und stärken Vertrauen, Compliance und Marktzugang – zentrale Zielsetzungen der neuen Exportstrategie.

5. Intensivierung des bilateralen Handels Deutschland/Brasilien in der Agrar- und Ernährungswirtschaft und die Bedeutung des EU–MERCOSUR-Handelsabkommens

Das EU–MERCOSUR-Handelsabkommen wurde am 9. Januar 2025 in Brüssel offiziell genehmigt und am 17. Januar 2026 in Asunción, Paraguay, unterzeichnet. Nach der Unterzeichnung unterbrach das Europäische Parlament den direkten Ratifizierungsprozess und leitete durch interne Abstimmung eine rechtliche Prüfung durch den Europäischen Gerichtshof (EuGH) ein.

Als Mitglied der Welthandelsorganisation (WTO) unterstützt Deutschland grundsätzlich den regelbasierten Agrarhandel und verbindet diesen mit der Einhaltung hoher sozialer, ökologischer und tierwohlbezogener Standards. Im europäischen Kontext prägt Deutschland aktiv die handelspolitische Ausrichtung der EU und hat die Verhandlungen mit MERCOSUR, Association of Southeast Asian Nations (ASEAN), Australien und Indien in den vergangenen Jahren maßgeblich mitgestaltet.

Im internationalen Kontext eröffnet das EU–MERCOSUR-Handelsabkommen neue Perspektiven für die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft. Es stärkt Deutschlands Position als Anbieter hochwertiger, nachhaltiger Produkte und Technologien und schafft zugleich einen institutionellen Rahmen für eine vertiefte Zusammenarbeit mit Brasilien – insbesondere in den Bereichen Handel, Investitionen, Technologie, Tierwohl und Forschung.

Für deutsche und brasilianische Unternehmen ergeben sich daraus klare Wettbewerbsvorteile, vor allem in der Lebensmittelverarbeitung, Agrar-, Verpackungs- und Kühltechnologie, Landtechnik, Nahrungsmittelmaschinen, Tierernährung, Backzutaten sowie der Brauerei- und Getränketechnik. Diese profitieren vom verbesserten Marktzugang und der steigenden Nachfrage nach nachhaltigen, effizienten und digitalisierten Lösungen.

Die bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien im Agrar- und Ernährungssektor basieren seit Jahrzehnten auf einer stabilen Grundlage. Mit dem nun politisch genehmigten EU–MERCOSUR-Handelsabkommen würde diese Partnerschaft eine neue Dynamik erhalten. Das Abkommen schafft nicht nur verlässliche rechtliche und tarifäre Rahmenbedingungen,

sondern eröffnet beiden Seiten erhebliche Chancen, komparative Vorteile zu nutzen, Wertschöpfungsketten zu erweitern und Nachhaltigkeitsziele gemeinsam zu verfolgen.

Mit dem Abschluss der Verhandlungen entsteht ein Wirtschaftsraum von rund 770 Millionen Menschen. Für den Agrar- und Ernährungssektor bedeutet dies perspektivisch einen schrittweisen Abbau von Zöllen, die Vereinfachung von SPS-Verfahren, mehr Transparenz bei Zulassungen sowie eine Annäherung technischer und qualitativer Standards.

Gleichzeitig profitieren brasilianische Exporteure durch den erweiterten Zugang zum europäischen Markt für zentrale Agrargüter wie Fleisch, Soja, Zucker, Ethanol und verarbeitete Lebensmittel. Darüber hinaus eröffnen sich neue Chancen für typische tropische Produkte mit hoher Wertschöpfung, darunter Mango, Açaí, Cupuaçu, Goiaba, Caja, Avocado, Cachaça sowie weitere Erzeugnisse der bäuerlichen und extraktivistischen Landwirtschaft. Diese Produkte bedienen eine wachsende Nachfrage in europäischen Premium- und Nischenmärkten nach authentischen, nachhaltigen und regional differenzierten Lebensmitteln.

Die gegenseitige Marktöffnung schafft zusätzliche Anreize für Investitionen, Technologietransfer und Forschungspartnerschaften. Ein zentraler Treiber der Intensivierung des bilateralen Handels liegt dabei in der stärkeren Verknüpfung von Produktion und Verarbeitung entlang transatlantischer Wertschöpfungsketten. Für deutsche Unternehmen ergeben sich insbesondere in folgenden Segmenten substantielle Chancen:

- **Nachhaltige Wertschöpfungsketten:** steigende Nachfrage in Brasilien nach umweltfreundlicher Verarbeitung, Verpackung und Logistik.
- **Tierwohl und Lebensmittelsicherheit:** Export von Know-how, Prüftechnik und Zertifizierungssystemen (z.B. DLG, QS, staatliche Label).
- **Bioökonomie und alternative Proteine:** Aufbau gemeinsamer Forschungs- und Entwicklungsprojekte.
- **Verpackungs- und Kühltechnologie:** hohe Nachfrage nach energieeffizienten Lösungen aufgrund klimatischer Bedingungen und wachsender Exportvolumina.
- **Digital Farming und AgriTech:** komplementäre Stärken deutscher Anbieter in Sensorik, Maschinenbau, Automatisierung und Software sowie brasilianischer Akteure in Precision Farming, Drohnen- und Satellitentechnologie, IoT-Anwendungen und großflächigem Agrarmanagement.

Gerade die Anpassung europäischer Technologien an tropische Bedingungen eröffnet Raum für gemeinsame Innovationsimpulse. Joint Ventures, Lizenzpartnerschaften und

bilaterale Investitionsprojekte gewinnen an Bedeutung. Die Einrichtung sogenannter *Green Processing Hubs* in Nordost- und Zentralbrasilien könnte als Modell für nachhaltige Lebensmittelverarbeitung dienen.

Die Rolle staatlicher Institutionen bleibt dabei zentral. Diskutiert wird die Bündelung bestehender Instrumente in einem „Exportförderprogramm Agrarwirtschaft MERCOSUR 2026“ mit Schwerpunkten wie:

- Identifikation von Schlüsselbranchen mit hohem Exportpotenzial,
- Unterstützung bei internationalen Fachmessen,
- Förderung von Fachdelegationen und Forschungs Kooperationen,
- bilaterale Pilotprojekte zu Tierwohl, Nachhaltigkeit und Qualitätsmanagement,
- Ausbau der Zusammenarbeit im Rahmen des Agrarpolitischen Dialogs Brasilien–Deutschland (APD) in Bioökonomie, Biodiversitätsmanagement, Handelsförderung und nachhaltiger Nutzung tropischer Ressourcen.

Die *Agrobusiness Innovation Initiative Germany–Brazil (AI)* verfolgt das Ziel, Handelsbeziehungen und unternehmerische Marktchancen eng mit verbindlichen Nachhaltigkeitsstandards zu verknüpfen. Auf europäischer Seite wirken dabei Instrumente wie das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, die EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) sowie das Nachhaltigkeitskapitel des EU–MERCOSUR-Handelsabkommens. Ergänzend unterstützen bilaterale Programme und Brancheninitiativen – etwa entwaldungsfreie Soja- und Rindfleischprojekte oder Kooperationen zwischen europäischen und brasilianischen Behörden – die praktische Umsetzung.

Aus ökonomischer Sicht erwarten aktuelle Modellierungen des EU-MERCOSUR-Abkommen (EUMETA) moderate, aber positive Effekte. Für die EU wird ein BIP-Zuwachs von rund 0,1 % prognostiziert, getragen durch höhere Handelsströme und verbesserte Marktintegration. Für die MERCOSUR-Staaten fallen die relativen Zugewinne mit rund 0,3 % stärker aus. Besonders profitieren exportorientierte Industrien sowie die Agrar- und Ernährungswirtschaft auf beiden Seiten (Rudloff, B. et al. 2025b).

Der Agrarsektor bleibt dennoch sensibel. Entsprechend sieht das Handelsabkommen robuste Schutzmechanismen vor: tarifäre Kontingente (Tariff rate quotas (TRQs)), Schutzklauseln und flankierende Agraranpassungsinstrumente begrenzen Marktrisiken für die EU-Landwirtschaft. In Kombination mit Nachhaltigkeitsauflagen, Monitoring-Mechanismen und finanziellen Ausgleichsinstrumenten entsteht ein mehrschichtiges Sicherheitsnetz, das Handelsliberalisierung, ökologische Verantwortung und Stabilität der Landwirtschaft miteinander verbindet.

Literaturverzeichnis

- AHK São Paulo. (2024). Handels- und Investitionsführer Brasilien 2024/25. São Paulo: Deutsch-Brasilianische Industrie- und Handelskammer.
- BMLEH. (2025). *Exportförderestrategie* für die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft. Abgerufen von www.agrarexportfoerderung.de. Abgerufen von www.agrarexportfoerderung.de/was-wir-foerdern
- BVE. (2025). *Situationsbericht Ernährungswirtschaft 2025/26*. Berlin: Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie.
- DLG. (2024). *Technologie- und Innovationsbericht Ernährungswirtschaft 2024*. Frankfurt a. M.: Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft.
- Europäische Kommission – Generaldirektion Handel. (2025). *EU–Mercosur-Assoziierungsabkommen: Bestimmungen zu Handel und nachhaltiger Entwicklung*. Brüssel: Europäische Kommission.
- Europäische Kommission. (2024). *Agri-Food Trade Report 2024*. Brüssel: Europäische Kommission.
- Europäische Kommission – Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung. (2025, März). *Monitoring EU Agri-Food Trade Developments in 2024*. Brüssel: Europäische Kommission.
- FAO. (2024). *Agri-Food Markets in Latin America – Outlook and Opportunities*. Rom: Food and Agriculture Organization of the United Nations.
- GIZ. (2025). *Förderung nachhaltiger Lieferketten im Mercosur*. Eschborn: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).
- GTAI. (2024). *Marktstudie Brasilien: Agrar- und Ernährungswirtschaft*. Berlin: Germany Trade & Invest.
- LAV Hamburg. (2024). *Lateinamerikainitiative der deutschen Wirtschaft – Aktionsplan 2024*. Hamburg: Lateinamerika-Verein.
- OECD. (2024). *Agricultural Policy Monitoring and Evaluation: Germany and Brazil*. Paris: OECD. Abgerufen von www.oecd.org/en/publications/2024/11/agricultural-policy-monitoring-and-evaluation-2024_b4c72370.html
- PwC & EurActiv. (2024). *EU–Mercosur Impact Assessment Report*. Brüssel/Berlin: PwC/EurActiv.

Rödl & Partner South America. (2025). *Investment Guide Mercosur – Rechtliche und steuerliche Rahmenbedingungen*. São Paulo/Nürnberg: Rödl & Partner. Abgerufen von www.roedl.com/en/insights/investing-in-brazil/

Rose, G. (2025). *Brasiliens Nahrungsmittelindustrie wächst Jahr um Jahr*. Abgerufen von www.gtai.de/de/trade/brasilien-wirtschaft/ernaehrungswirtschaft

Rudloff, B., et al. (2024). *The EU–Mercosur Trade Agreement: Economic and Sustainability Impacts*. Brüssel: Europäisches Parlament. Abgerufen von [www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2025/754476/EXPO_STU\(2025\)754476_EN.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2025/754476/EXPO_STU(2025)754476_EN.pdf)

Rudloff, B., et al. (2025a). *An update on the economic sustainability and regulatory effects of the trade part of the EU–Mercosur Partnership Agreement*. Studie im Auftrag des INTA-Ausschusses. Brüssel: Europäisches Parlament.

Rudloff, B., et al. (2025b). *A comprehensive analysis of the updated trade part of the EU–Mercosur Partnership Agreement*. Studie im Auftrag des INTA-Ausschusses. Brüssel: Europäisches Parlament.

Online-Quellen

AHK São Paulo. (n.d.). Deutsch-Brasilianische Industrie- und Handelskammer. Abgerufen von www.ahkbrasilien.com.br

APD - Agrarpolitischer Dialog Brasilien–Deutschland (n.d.). Abgerufen von www.de.apdbrasil.de/#veroeffentlichungen

BMLEH. (n.d.). Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Heimat. Abgerufen von www.bmleh.de

Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (BZL)/(n.d.). Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung. Abgerufen von www.ble.de/DE

European Commission – DG Trade. (n.d.). Directorate-General for Trade. Abgerufen von www.policy.trade.ec.europa.eu

Eurostat. (n.d.). Statistical Office of the European Union. Abgerufen von www.ec.europa.eu/eurostat

Statista. (n.d.). Statista – Statistikportal. Abgerufen von www.statista.com

OECD. Observatory of Economic Complexity. (n.d.). www.oec.world/en

VDMA. Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau. Abgerufen von www.vdma.eu

UN Comtrade. (n.d.). United Nations Comtrade Database. Abgerufen von www.comtradeplus.un.org

Editorische Hinweise

Autor

Thomas Timm

Grafische Gestaltung

Contexto Gráfico

Cover, Satz und Grafik

Scriptorium design,
Kenia de Aguiar Ribeiro

**Titelbild und Fotografische
Bearbeitung**

Pexels / Beatriz Gomes

Veröffentlichung

Agrarpolitischer Dialog
Brasilien - Deutschland | APD

Redaktionelle Koordination

Gleice Mere, Carlos Alberto dos
Santos und Alexander Borges Rose

